

## Briefing: Fallstudie Palmöl-Lieferketten

### Situationsbild von Produktion & Handel

Palmöl und Palmkernöl sind Pflanzenöle, welche aus den Samen bzw. dem Kern der Ölpalme gewonnen werden. Sie werden in zahlreichen Lebensmitteln und Non-Food-Produkten verwendet, u. a. in Speiseölen, Schokoladenprodukten, Reinigungsmitteln, Kosmetika und in Biodiesel. Schätzungen zufolge ist Palmöl in der einen oder anderen Form inzwischen in etwa der Hälfte aller verpackten Supermarktprodukte enthalten<sup>1</sup>.

Ein großer Vorteil von Palmöl ist, dass Ölpalmen aufgrund höherer Erträge 5-8-mal weniger Land benötigen, um eine Tonne Öl zu produzieren als andere Ölpflanzen<sup>2</sup>. Global gesehen liefert Palmöl 32 % des gesamten Pflanzenöls auf nur 6 % der für die Pflanzenölproduktion vorgesehenen Fläche<sup>3</sup>. Deshalb hat Palmöl in den letzten Jahrzehnten einen rasanten Produktionsanstieg erlebt - von 14 Millionen Tonnen im Jahr 1994 über 55.2 Millionen Tonnen im Jahr 2014<sup>1</sup> auf 70 Millionen Tonnen in 2021<sup>4</sup>.

Dabei stammt über 80 % der weltweiten Palmölproduktion aus Indonesien und Malaysia. Obwohl auch Afrika seit 2006 einen Produktionsanstieg verzeichnet, machte die afrikanische Palmölernte im Jahr 2017 nur 6.5 % der weltweiten Produktion aus<sup>4</sup>. Zudem gibt es weitere unzählige kleine Produktionsländer in Südamerika, Afrika und Asien (Abbildung 1)<sup>5</sup>.

Palmöl ist ein klassisches Exportprodukt. Indonesien und Malaysia allein exportierten 2019 Palmöl im Wert von 26.4 Milliarden USD. Zu den größten Importeuren zählen vor allem asiatische Länder, angeführt von Indien (knapp 20 % der Gesamtmenge) und China (19 %)<sup>6</sup>. Die EU und die Vereinigten Staaten verbrauchen jeweils 5 % bzw. 3.5 % der gesamten Palmölexporte (Abbildung 1).

Der Handel konzentriert sich stark auf große Palmölunternehmen und internationale Agrarhändler. Eine wachsende Zahl an kleinbäuerlichen Erzeugern sowie eine unbekannte Zahl informeller Ölmühlen machen den Markt, der bereits durch eine

### Globale Versorgungsbilanz für Palmöl

2021/22 geschätzt, in Mio. t

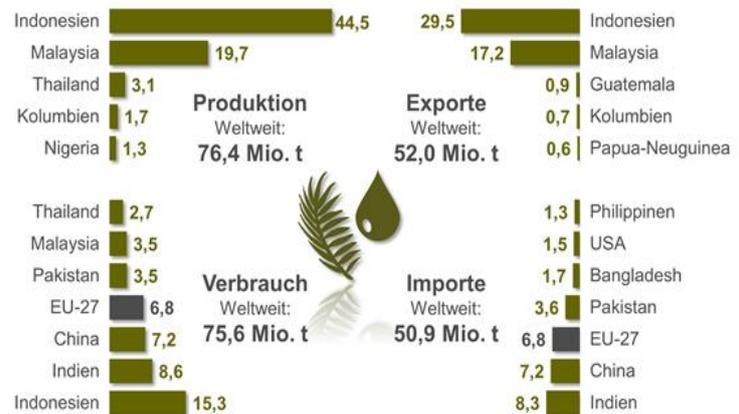


Abbildung 1: Versorgungsbilanz Palmöl 2021 (Quelle: AMI 2021)

große Anzahl von Zwischenhändlern geprägt ist, sehr komplex<sup>7</sup>.

### Palmöl und Entwaldung

Die stetig wachsende weltweite Nachfrage nach Palmöl hat zu einer erheblichen Entwaldung in den Erzeugerländern geführt. Zwischen 1972 und 2015 hat geschätzt die Hälfte der weltweiten Palmölexpansion auf ehemaligen Waldflächen stattgefunden<sup>8</sup>. In Malaysia waren Palmölplantagen die Hauptursache für die Entwaldung in den letzten fünf Jahrzehnten. Experten schätzen, dass Palmölplantagen in Indonesien für ein Drittel des Primärwaldverlustes seit 2020 verantwortlich sind<sup>9</sup>. Dabei werden auch zunehmend Torfmoorwälder gerodet bzw. große Mooregebiete zur Erweiterung der Palmöl-Anbauflächen trockengelegt, was besonders negative Auswirkungen auf Natur und Klima hat<sup>10</sup>.

Da die Palmölproduktion in Südostasien sowie in neuen Grenzgebieten wie Subsahara-Afrika und Mittelamerika weiter zunimmt, ist es von entscheidender Bedeutung, eine weitere Zerstörung der

<sup>1</sup>[https://www.researchgate.net/publication/347006558\\_The\\_outcomes\\_of\\_deforestation-free\\_commodity\\_value\\_chain\\_approaches](https://www.researchgate.net/publication/347006558_The_outcomes_of_deforestation-free_commodity_value_chain_approaches)

<sup>2</sup> WWF (2016): Auf der Ölspur. Berechnungen zu einer palmölfreieren Welt.

<sup>3</sup> <https://www.iisd.org/system/files/2022-04/ssi-initiatives-review-standards-investments-agriculture.pdf>

<sup>4</sup>[https://www.duh.de/fileadmin/user\\_upload/download/Projektinformation/Naturschutz/Palmoel/210517\\_Palmöl-Leitfaden.pdf](https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Naturschutz/Palmoel/210517_Palmöl-Leitfaden.pdf)

<sup>5</sup>[https://www.cifor.org/publications/pdf\\_files/WPapers/WP220Pacheco.pdf](https://www.cifor.org/publications/pdf_files/WPapers/WP220Pacheco.pdf)

<sup>6</sup> [www.AMI-informiert.de](http://www.AMI-informiert.de)

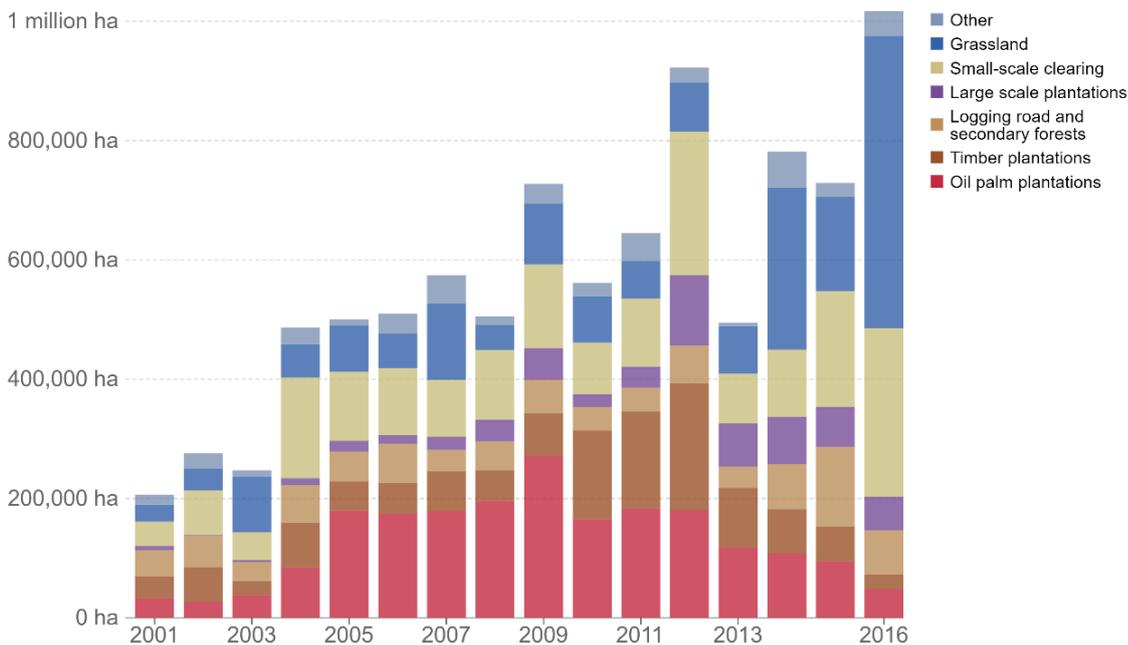
<sup>7</sup>[https://www.flac.awsassets.panda.org/downloads/wwf\\_bcg\\_deforestation\\_and\\_conversion\\_free\\_supply\\_chains\\_a\\_guide\\_for\\_action\\_3.pdf](https://www.flac.awsassets.panda.org/downloads/wwf_bcg_deforestation_and_conversion_free_supply_chains_a_guide_for_action_3.pdf)

<sup>8</sup> <https://portals.iucn.org/library/node/47753>

<sup>9</sup><https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0266178>

<sup>10</sup> Miettinen, et al. (2016): Land cover distribution in the peatlands of Peninsular Malaysia, Sumatra and Borneo in 2015 with changes since 1990. *Glob. Ecol. Conserv.* 6

## Drivers of deforestation in Indonesia



Source: Austin, K. G., Schwantes, A., Gu, Y., & Kasibhatla, P. S. (2019). What causes deforestation in Indonesia? OurWorldInData.org/forests • CC BY

Abbildung 2: Entwaldungstreiber in Indonesien (Quelle: Our World in Data 2019)

Wälder zu verhindern. Die Verringerung des weltweiten Palmölverbrauchs ist jedoch keine nachhaltige Lösung, da Ölpalmen hocheffiziente Öl-Produzenten sind, die viel mehr Öl pro Landeinheit produzieren als andere Ölpflanzen.

Daher muss sichergestellt werden, dass die Ausweitung von Ölpalmenplantagen nachhaltig geschieht und nicht zu Abholzung und der Umwandlung von sensiblen Ökosystemen in den Erzeugerländern führt. Im Hinblick auf eine prognostizierte stetig wachsende Nachfrage nach Palmöl in den kommenden Jahrzehnten ist es daher wichtig, den Markt für nachhaltig produziertes Palmöl zu unterstützen, selbst wenn Deutschland und die EU im globalen Vergleich nur einen Bruchteil des weltweit konsumierten Palmöls verbrauchen.

### Bestehende Bemühungen und Programme, um Lieferketten nachhaltig(er) zu gestalten

Als Reaktion auf die erheblichen ökologischen und sozialen Auswirkungen der Palmölindustrie sind seit den frühen 2000er-Jahren eine Reihe von Zertifizierungssystemen entstanden<sup>11</sup>. Das am weitesten verbreitete Zertifizierungssystem ist RSPO - Roundtable on Sustainable Palm Oil, ein Standard, der mittlerweile 19 % des weltweit produzierten

Palmöls zertifiziert. RSPO-zertifizierte Erzeuger müssen eine Reihe von Prinzipien und Kriterien einhalten, die Umweltschutz, Erhaltung der biologischen Vielfalt und die Berücksichtigung sozialer Belange abdecken. Darüber hinaus betreibt der RSPO eine Chain-of-Custody-Zertifizierung, um die Integrität der Lieferkette zu gewährleisten, über die RSPO-zertifiziertes Öl gekauft und verkauft wird. RSPO bietet dabei verschiedene Handelsmodelle für zertifiziertes Palmöl mit unterschiedlichem Anspruch an, wie die Grafik auf der nächsten Seite verdeutlicht.<sup>12</sup>

In Deutschland ist die Nutzung von zertifiziertem Palmöl ein erklärtes politisches Ziel. Im Jahr 2019 stammte knapp über 60 % des in Deutschland in den nicht-energetischen Sektoren verbrauchten Palmöls aus nachhaltig zertifiziertem Anbau; wobei der Lebensmittelsektor Spitzenreiter mit 90 % zertifiziertem Palmöl ist und die Futtermittelbranche Nachzügler mit nur 25 %<sup>13</sup>.

Zur Erreichung dieses Ziels hat die deutsche Regierung im Jahr 2014 die Multistakeholder-Initiative „Forum Nachhaltiges Palmöl“ FONAP ins Leben gerufen. Die Initiative hat die Förderung entwaldungsfreier Lieferketten zum Ziel und möchte eine 100%ige Nutzung von zertifiziertem Palmöl für den

<sup>11</sup> Unter anderem der Sustainable Agriculture Standard der Rainforest Alliance sowie biokraftstoffspezifische Standards des Roundtable on Sustainable Biofuels und der International Sustainability and Carbon Certification.

<sup>12</sup><https://www.forumpalmoel.org/zertifizierung/handelsmodelle>

<sup>13</sup> FONAP (2021): Analyse des Palmölsektors in Deutschland im Jahr 2019.

## Identity Preserved

- Das ambitionierteste Modell ist die Variante „Identity Preserved“ (RSPO-IP). Es beinhaltet eine strikte physische Trennung von zertifiziertem Palmöl und konventionell gehandeltem Palmöl entlang der gesamten Lieferkette, von der Plantage bis zum Endprodukt und über alle Verarbeiter und Händler hinweg. Dies ermöglicht auch die Rückverfolgung von Endprodukten bis zur produzierenden Plantage, so dass dieses Modell eine Möglichkeit zur Umsetzung der Sorgfaltspflichten aus der EU Verordnung über entwaldungsfreie Produkte bietet. Allerdings ist dafür eine aufwendige und kostenintensive Infrastruktur notwendig, die zu erhöhten Preisen führt.

## Segregation

- In der Handelsoption Segregation wird nachhaltig zertifizierte Ware ebenso wie bei IP entlang der gesamten Lieferkette durchgängig von nicht-nachhaltiger Ware getrennt. Dabei kann allerdings Palmöl aus mehreren zertifizierten Plantagen miteinander gemischt werden. Eine Rückverfolgung ist bis zur Mühle möglich.

## Massenbilanz

- Die Massenbilanz erlaubt die Mischung von zertifiziertem und nicht-zertifiziertem Öl in der Lieferkette unter Kontrolle des Anteils an zertifizierter Ware. Dies erlaubt die buchhalterische Erfassung von zertifiziertem Palmöl entlang der Lieferkette, ohne jedoch eine zusätzliche Infrastruktur für eine parallele Lieferkette aufbauen zu müssen.

## Book and Claim

- Die anspruchloseste Variante ist das Modell zum Zertifikatehandel, Book and Claim. Hier wird die physische Ware Palmöl und die Nachhaltigkeitszertifikate dafür getrennt voneinander gehandelt. Die Zertifikate repräsentieren eine genau bestimmbare Menge an nachhaltigem Palmöl, die produziert, aber nicht physisch als zertifizierte Ware weiter gehandelt wird. Ähnlich wie bei Ökostrom wird ein handelbares Zertifikat für die Produzenten ausgestellt, das über ein Bieterverfahren von den Herstellern von Endprodukten ersteigert werden kann.

deutschen, österreichischen und Schweizer Markt erreichen. Dabei arbeiten die Mitglieder auf eine Verbesserung bestehender Zertifizierungssysteme hin sowie auf die Unterstützung von kleinbäuerlichen Erzeugern in ihrem Zugang zu Lieferketten. Ein wichtiges Element ist auch die Markttransparenz, die durch die Rückverfolgbarkeit von Palmöl in der Lieferkette erreicht werden soll - und zwar mindestens bis zur Mühle, idealerweise bis zur Plantage. Das FONAP hat über 50 Mitglieder in

Deutschland. Neben Beratungsgesellschaften, Nichtregierungsorganisationen, Verbänden sowie zwei Bundesministerien (BMEL und BMZ) sind dies über 40 kleine, mittlere und multinationale Firmen aus den Bereichen Lebensmittel, Chemie, Wasch- und Reinigungsmittel sowie aus der Kosmetikindustrie.



Abbildung 3: Identity Preserved Modell



Abbildung 4: Massenbilanz Modell

## Deutsche Unternehmen und nachhaltiges Palmöl

Wie stellen deutsche Unternehmen die Nachhaltigkeit ihrer Lieferketten sicher, bzw. wie gehen sie diese an?

Einige dieser Firmen wurden im Rahmen dieser Fallstudie näher analysiert, um zu beleuchten, inwieweit entwaldungsfreie Lieferketten bereits aktiv umgesetzt und angegangen werden und welche Methoden bei der Umsetzung zum Tragen kommen. Dabei liegt der Fokus zum einen auf Unternehmen aus dem Lebensmittelsektor (hier hauptsächlich Schokoladenhersteller), die bereits überwiegend zertifizierte Rohstoffe einkaufen, und zum anderen auf Kosmetik und Waschmittelherstellern, die für etwa 2/3 ihrer Produkte in Deutschland auf zertifiziertes Palmöl zurückgreifen. Die vorgestellten Ergebnisse stammen überwiegend aus Recherchen in öffentlich verfügbaren Dokumenten wie Nachhaltigkeitsberichten u. a. m. oder Webseiten der untersuchten Unternehmen sowie in Einzelfällen aus persönlichen Interviews.

### Untersuchte Unternehmen

Waschmittel- und Kosmetikbranche:

- Weleda
- Börlind
- Henkel

Schokoladenhersteller:

- Jokolade
- Alfred Ritter GmbH & Co. KG

Dabei werden diese Kriterien und Instrumente gesondert betrachtet

- Existenz von übergreifenden Klima- oder Nachhaltigkeitsstrategien, inkl. Zielsetzungen zu entwaldungsfreien oder nachhaltigen Lieferketten
- Ansätze bzw. Aktivitäten zur Erfassung von Lieferketten, z. B. im Rahmen von Scope 3 Treibhausgasinventaren
- Einkauf von zertifizierten Rohstoffen
- Transparenz und Nachverfolgbarkeit entlang der Lieferkette/bis zum Erzeugungsort
- Nutzung von CO<sub>2</sub>-Marktmechanismen und -Kompensation

### Ergebnisse

Insgesamt ist zu bemerken, dass die meisten untersuchten Unternehmen wenige bzw. nur spärliche Informationen zum Thema Palmöllieferketten oder dem Bezug von nachhaltigem Palmöl öffentlich zugänglich machen. Vor allem bei Schokoladenherstellern liegt der Fokus in der Nachhaltigkeitsberichterstattung deutlich auf der Erzeugung und dem Einkauf von Kakaobohnen und anderen Zutaten, während der Einkauf des Grundrohstoffs Palmöl nur vage umrissen oder nicht gesondert thematisiert wird. Palmöl als „Sekundärrohstoff“ steht weniger im Fokus als andere Rohstoffe. Dies ist so ähnlich auch in der Kosmetik- und Waschmittelbranche zu beobachten, wo Palmöl- und Palmkernölderivate oft nur eine von Dutzenden Inhaltsstoffen darstellen. Nichtsdestotrotz nehmen mehrere der untersuchten Unternehmen in ihren Nachhaltigkeitsdokumenten direkten Bezug auf Palmöl, auch wenn konkrete Ziele und Aktivitäten diesbezüglich fehlen.

### Übergeordnete Nachhaltigkeits- oder Klimaschutzstrategien und Risikomanagement

*Klima und Nachhaltigkeitsstrategien sowie die Behandlung von Scope 1, 2 & 3 Emissionen*

Vor allem größere Unternehmen zeigen durchaus Ansätze, um Palmöllieferketten CO<sub>2</sub>-ärmer und entwaldungsfrei zu gestalten. Dies reicht von übergeordneten Zielsetzungen, die kompatibel mit dem Pariser Klimaabkommen und den UN-Nachhaltigkeitszielen sind, bis hin zu Prozessen und Verfahren auf der konkreten unternehmerischen Umsetzungsebene. Oft werden hier die Themen nachhaltiges Palmöl, vermiedene Entwaldung und THG-Reduktionen angesprochen und integriert. Dennoch führt dies in der Regel nicht zu einer direkt nachweisbaren reduzierten Entwaldung oder konkreten messbaren Schritten und Erfolgen, da die

Ziele durchgängig nicht mit Aktivitäten und/oder Meilensteinen hinterlegt sind oder kein Wirkungsmonitoring stattfindet.

#### Box: Weleda

Weleda ist am weitesten fortgeschritten, da in die eigene Lieferkette investiert und Gold Standard Zertifikate über ein Projekt, bei dem es u. a. auch um land- und forstwirtschaftliche Maßnahmen geht, generiert werden. Dies ist im Hinblick auf die gemeinschaftliche Entwicklung von nachhaltigen, CO<sub>2</sub>-armen und entwaldungsfreien Palmölproduktionen vor Ort in den Herkunftsländern und mit den Lieferkettenpartnern ein Schritt in die richtige Richtung. Es ist auch ein gutes Zeichen, wenn die Scope 3 Emissionen im Rahmen einer weltweiten Klimabilanz miteinbezogen werden. Allerdings muss hier nicht zwingend gegeben sein, dass die Scope 3 Emissionen aus den weltweiten Agrarlieferketten (hier im Zusammenhang mit Palmölherstellung) in die aus der Klimabilanz folgenden Strategie zur Reduktion der Emissionen einbezogen werden.

Bei Henkel ist ein Hinweis auf einen „Net-Zero“ Pfad für Emissionen entlang der Lieferkette im Rahmen einer klimapositiven Produktion zu sehen. Auch in der Wertschöpfungskette soll über die eigenen Standorte hinaus der Fußabdruck der eingesetzten Rohstoffe und Verpackungen (Scope 3) sinken.

Grundsätzlich wurden aber keine Hinweise auf Investitionen in die Lieferkette gefunden (Palmölherstellung oder auch andere Rohstoffe), die gezielt CO<sub>2</sub>-arme Produktion von nachhaltigen Rohstoffen unter Zuhilfenahme von Umweltdienstleistungen fördern.

Zusätzlich fokussieren sich viele der untersuchten Unternehmen in ihren Klimaschutzmaßnahmen und -zielen auf den globalen Norden bzw. Europa, da in den Emissionsinventaren hauptsächlich Scope

1 & 2 Emissionen aus direkten und indirekten Aktivitäten erfasst werden. Dagegen finden sich in den veröffentlichten Strategiedokumenten oft keine Informationen zu Scope 3 Emissionen und ergo auch keine CO<sub>2</sub>-Reduktionsmaßnahmen oder direkten Beiträgen zur Vermeidung von Entwaldung mit Lieferkettenpartnern.

Alle untersuchten Unternehmen verfügen zwar über übergeordnete Nachhaltigkeitsstrategien, die eigentlich Aspekte wie vermiedene Entwaldung und THG-Reduktionen in den Lieferketten abdecken sollten, jedoch sind diesbezügliche Ziele meist nicht mit Maßnahmen und Aktivitäten hinterlegt. Insbesondere Scope 3 Emissionen werden in den Strategien und Nachhaltigkeitsansätzen zu wenig beleuchtet und bearbeitet. Die meisten Unternehmen decken nur Scope 1 & 2 Emissionen ab, nur ganz wenige berechnen auch Scope-3 Emissionen (Weleda und Henkel).

Insgesamt konnten also bei keinem der untersuchten Unternehmen konkrete Hinweise auf Maßnahmen in Bezug auf vermiedene Entwaldung und THG-Reduktionen in den internationalen Lieferketten gefunden werden bzw. es gibt öffentlich keine belegbaren Aussagen dazu.

#### *Risikoabschätzung und -management in der Lieferkette*

Die größeren Unternehmen wie Henkel und Ritter können auf komplexere Risikoabschätzungs- und Managementprozesse und Beschaffungsverfahren zurückgreifen, während kleinere und mittlere Unternehmen keine solche Systeme beschreiben.

Wenn ein Risikomanagementsystem existiert, können Firmen die Performance ihrer Lieferanten und Vorlieferanten mit Hinblick auf Anforderungen an Kriterien wie nachhaltige Produktion, lokale Entwicklung und den Erhalt von Biodiversität oder Wäldern überprüfen. Mit einer anschließenden Risikoanalyse kann der Bedarf an nachhaltigen Verbesserungen identifiziert und entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Zwei der untersuchten Unternehmen weisen solche internen Systeme auf, die auf einem internen Code of Conduct für Lieferanten und Zulieferer beruhen. Diese Systeme könnten zukünftig theoretisch auch für die Risikoabschätzung entwaldungsfreier und CO<sub>2</sub>-armer Palmölproduktion zum Tragen kommen; derzeit finden diese Kriterien jedoch noch keine Anwendung bei der Risikobewertung.

Kaum eins der kleineren untersuchten Unternehmen beschreibt ein ausgefeiltes Risikomanagement. Nachhaltigkeitsbewusstere Unternehmen wie Weleda verweisen jedoch auf eine sorgfältige

Auswahl der Lieferanten bei der Belieferung mit ökologisch einwandfreien Substanzen und weisen auf eine freiwillige Umsetzung von Lösungen für Probleme durch Lieferkettenpartner hin. Darüber hinaus werden jedoch keine weiteren Details z. B. zu den Auswahlkriterien oder dem Risikomanagement im Rahmen der Lieferkette genannt.

#### Box: Henkel und SPI

Henkel hat einen sogenannten verantwortlichen Bezugsprozess implementiert und verfolgt darüber hinaus ein proaktives Lieferantenmanagement. Zusätzlich kommen unabhängige Dienstleister zur Überprüfung sowie externe Nachhaltigkeitsexperten und Lieferantenbetreuer mit Hinblick auf Nachhaltigkeitsdefizite und Verbesserungspotenziale zum Einsatz. Im Rahmen dieses Verfahrens findet auch der speziell auf Palmöl oder Palmöl-derivate abzielende „Sustainable Palm Index (SPI)“ Anwendung, der auch Kriterien zur Vermeidung von Entwaldung in der Lieferkette bzw. bei den Lieferanten abfragt.

Große Player verfügen hier über mehr Werkzeuge, um Risiken in der Lieferkette, zum Beispiel hinsichtlich Entwaldung und THG-Emissionen, zu erkennen und dann anzugehen. Dennoch gibt es über alle untersuchten Unternehmen hinweg keine aussagekräftigen und nachweisbaren Bemühungen, die Entwaldungsfreiheit bei der Palmölproduktion sowie entsprechende THG-Reduktionen aktiv zu verfolgen.

#### **Transparenz und Berichterstattung zu Nachhaltigkeit und Lieferkettenthemen**

Die untersuchten größeren Player sind tendenziell breit aufgestellt und in mehrere Berichterstattungs- und Offenlegungsprozesse entsprechender Standards und Protokolle eingebunden, z. B. EMAS, ISO-Zertifizierungen, B-Corp, UN Global Compact und CDP<sup>14</sup>. Auch Lebenszyklusanalysen oder Nachhaltigkeitsprofile kommen in mehreren Fällen zur Anwendung. Außerdem verfügen größere Unternehmen oft über übergeordnete Nachhaltigkeitsgremien, die die entsprechenden Prozesse und Verfahren überwachen, Bilanzierungsverfahren oder Umweltkennzahlen analysieren sowie entsprechende Maßnahmen und Projekte einleiten.

Auch bei den kleineren Unternehmen kann trotz der geringen Unternehmensgröße zumindest auf übergeordneter Unternehmensebene eine Nachhaltigkeitsberichterstattung und entsprechende Offenlegung stattfinden. Mithilfe von

<sup>14</sup> siehe Climatekos 2022 “Entwaldungsfreie Lieferketten für Klimahandel: Chancen aufzeigen & Potenziale mobilisieren! Überblicksbericht“

Nachhaltigkeitsskalen und der Orientierung an internationalen Standards können Unternehmen Engagement und Transparenz zeigen. Jedoch fehlt es kleinen Unternehmen oft an Ressourcen und Arbeitskraft, um sich intensiver und vor allem strukturiert mit ihrer Umweltpflicht und der Erarbeitung bzw. Veröffentlichung von Umweltkennzahlen zu beschäftigen.

Dahingegen gibt es auch konkrete Beispiele von Social Entrepreneurship unter den untersuchten Unternehmen, d. h. Kleinstunternehmen, die gerade zum Zweck der nachhaltigen Produktion gegründet werden. So wurde das kleinste der hier untersuchten Unternehmen explizit mit dem Fokus auf Verbesserung der Menschenrechtsbedingungen in der Schokoladenherstellung gegründet. Dieser Fokus wird durch eine Fairtrade-Zertifizierung unterstützt und wurde kürzlich auf den Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes erweitert. Anfänglich lag der Fokus der nachhaltigen Produktion auf der Hauptzutat Kakao, während Probleme bei der Palmölherzeugung zwar thematisiert, aber nicht konkret angegangen wurden. Dies ändert sich im Zuge des aktualisierten Produktportfolios, welches am 01.03.2023 in Kraft treten wird. Ab diesem Zeitpunkt wird komplett auf Palmöl als Zutat verzichtet.

Die untersuchten Unternehmen betreiben eine eher generelle und übergeordnete Offenlegung und Berichterstattung zu ihren Nachhaltigkeitsanstrengungen, wobei die Mehrheit marktgängige Berichterstattungsformate und entsprechende Kriterien anlegt. Generell reichen die hier untersuchten Ansätze und weiterführenden Verfahren, wenn überhaupt vorhanden, nicht aus, um eine entsprechende Transparenz und ein Tracking mit Hinblick auf die Entwaldungsfrage und THG-Reduktion herzustellen.

### **Unterstützung von Kleinbauern**

Die Unterstützung von Kleinproduzierenden in Palmöl-Produktionsländern ist eins der erklärten Ziele des FONAP. FONAP führt mit finanzieller Unterstützung von einigen seiner Mitglieder derzeit in Malaysia und Indonesien zwei Pilotprojekte zu dem Thema durch<sup>15</sup>.

Manche Firmen haben individuell die Zusammenarbeit mit Kleinbauern in der Lieferkette im Rahmen von ökologisch und sozial ausgerichteten Projekten aufgenommen. Dies rührt von der Erkenntnis, dass lokale Entwicklungsziele (z. B. menschenwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen, garantierte Nahrungs- und Gesundheitsversorgung, Schulbildung und nachhaltige Jobs) mit der Produktion von Rohstoffen verbunden sind. Die Erträge sollen auf bestehenden Plantagen von Kleinbauern erhöht

### **FONAP-Projekt in Indonesien (unterstützt durch Ritter)**

Kleinbauern in der Provinz Jambi werden beim nachhaltigen Anbau von Ölpalmen unterstützt und außerdem sind Maßnahmen zum nachhaltigen Landschafts- und Gewässermanagement enthalten.

### **FONAP-Projekt in Malaysia (unterstützt durch Börlind)**

*Phase 1:* alle FONAP Mitglieder waren beteiligt, die praktische Umsetzbarkeit der FONAP Zusatzkriterien zu testen.

*Phase 2:* Erprobung einer App zur digitalen Rückverfolgbarkeit von Palmöl von der Mühle über den Zwischenhändler bis zum zertifizierten Kleinerzeuger.

werden, ohne den Anteil der Landumwandlung zu erhöhen.

Manche Unternehmen haben ein Portfolio von Nachhaltigkeitsprojekten mit Kleinbauern, das mit Hinblick auf Vermeidung von Entwaldung und THG-Emissionen ausgebaut werden könnte, wohingegen andere Unternehmen noch nicht direkt in solchen Projekten engagiert sind.

Generell sind die untersuchten Unternehmen noch weit entfernt von tiefgreifender, breit angelegter Zusammenarbeit mit Palmölproduzenten vor Ort. Will heißen, das Potenzial durch Partnerschaften und Projekte für nachhaltigere, entwaldungsfreie und CO<sub>2</sub>-arme Lieferketten ist bei Weitem noch nicht ausgeschöpft.

### **Pilotprojekt zur Rückverfolgbarkeit (Henkel)**

Rückverfolgbarkeit von Palmfrüchten von der Mühle bis zur Plantage, welches Henkel in Kooperation mit einem amerikanischen Technologieunternehmen durchführt. Die getestete Technologie sammelt anonym GPS-Daten von Mobiltelefonen und analysiert diese, um anhand des Fahrverhaltens von LKWs in der Umgebung herauszufinden, welche Ölpalmenplantagen am wahrscheinlichsten eine Ölmühle beliefern. Die Ergebnisse können mit Karten der Umweltplattform Global Forest Watch abgeglichen werden, um etwaige Entwaldungsprozesse zu detektieren. Anhand der Kombination von GPS- und Satellitendaten ist erkennbar, ob bestimmte Mühlen in der Wertschöpfungskette von Plantagen auf gerodete Waldflächen beliefert werden.

### **Einkauf von zertifizierten Rohstoffen**

Als Mitglieder des FONAP haben sich alle bis auf eines der untersuchten Unternehmen zur Nutzung von 100 % zertifiziertem Palmöl verpflichtet. Obwohl es mehrere von FONAP anerkannte

<sup>15</sup> <https://www.forumpalmoel.org/fonap-projekt>

Zertifizierungsstandards gibt, ist RSPO der gängigste Standard am Markt, und auch die Unterziele des FONAP orientieren sich an den RSPO-Handelsmodellen. Dabei unterscheiden sich die Ziele für verschiedene Ölpalmprodukte:

- Reines raffiniertes und nicht-raffiniertes Palmöl (ohne Fraktionen und Derivate) soll zu 100 % mindestens in der Lieferkettenoption segregiert (SG) eingekauft werden.
- Reines raffiniertes und nicht-raffiniertes Palmkernöl (ohne Fraktionen und Derivate) soll zu 100 % mindestens in der Lieferkettenoption Mass-Balance (MB) eingekauft werden, und spätestens seit 2018 zu 100 % in der Lieferkettenoption SG.
- Fraktionen und Derivate (unabhängig ob palmöl- oder palmkernölbasiert) sollen ab dem Jahr 2020 zu 100 % mindestens in MB eingekauft werden.

Abweichungen davon sind lediglich im non-food Bereich zulässig, und auch nur sofern eine mangelnde Verfügbarkeit an zertifizierten Rohstoffen plausibel dargestellt werden kann und ein Maßnahmenplan zur Zielerreichung vorgelegt wird.

Tatsächlich werden diese Ziele aber nicht von allen der untersuchten Unternehmen erreicht, vor allem im Bereich der Palmderivate, die komplexe Lieferkettenstrukturen aufweisen und oft nicht in ausreichender Menge zertifiziert vorliegen. Der Waschmittelhersteller hat deshalb die o. g. Möglichkeit der Abweichung genutzt und verfolgt mittelfristig das Ziel, 100 % zertifizierte Rohstoffe im Segregationsmodell einzukaufen.

Grundsätzlich entsprechen alle von Weleda genutzten Lieferketten dem UEBT-Standard für ethische Rohstoffbeschaffung Sourcing with Respect, der garantiert, dass beim Anbau der Pflanzen, der Ernte sowie der weiteren Verarbeitung die Biodiversität erhalten und nachhaltig genutzt wird. Eins der grundlegenden Kriterien adressiert Entwaldung und besagt, dass der Anbau von Rohstoffen nicht auf nach dem 01.01.2014 umgewandelten oder abgeholzten Ökosystemen stattfinden darf. Dies ist die Grundlage von Weledas nachhaltigem Geschäftsmodell.

Die meisten Unternehmen, die aufgrund ihres Kerngeschäfts klar auf den Bezug von Palmöl- oder -derivaten angewiesen sind, beziehen bzgl. der Anwendung von Standards im Bereich nachhaltiges Palmöl und Entwaldung klar Stellung. Die Nutzung der RSPO-Zertifizierung oder eines anderen Labels, das ganz klar die Vermeidung von Entwaldung mittels seiner Kriterien angeht, sowie die Formulierung einer Null-Entwaldungsverpflichtung gehen hier am weitesten. Allerdings sind noch Lücken bei

der Wirksamkeit bzw. ist die komplette Durchdringung der Lieferkette mittels der Standards noch nicht weit genug fortgeschritten.

### **Rückverfolgbarkeit der Rohstoffe bis zum Erzeugungsort**

Die Rückverfolgbarkeit wird bei Ölpalmprodukten hauptsächlich durch die im Rahmen der RSPO-Zertifizierung gewählte Handlungsoption gewährleistet: Die Option SG ermöglicht die Rückverfolgung bis zur Mühle, während die Option IP zur Identitätserhaltung die Rückverfolgung bis zur Farmebene erlaubt.

Nur eines der hier untersuchten Unternehmen berichtet von der Verwendung der IP-Option. Alle anderen Unternehmen verwenden für den Großteil ihres Palmöls und Palmkernöls die Option SG. Lediglich ein Unternehmen nutzt noch einen signifikanten Anteil an Derivaten, die nach dem Massenbilanzmodell zertifiziert sind.

Dies steht im Einklang mit Ergebnissen aus dem FONAP-Monitoringbericht 2020, wonach insgesamt 77 % aller palmbezogenen Produkte bis zur Mühle rückverfolgbar sind, während weniger als 1 % bis zum Farmlevel rückverfolgbar ist. Dies bedeutet, dass die „erste Meile“ von der Farm bis zur Mühle nur unzureichend bis gar nicht abgedeckt ist. Das macht die oben beschriebenen Pilotprojekte zur Erprobung von technischen Tracking-Methoden wie Apps umso wichtiger zur Schließung dieser Lücke.

### **Nutzung von CO<sub>2</sub>-Marktmechanismen und -kompensation**

In Bezug auf die Nutzung von Kompensationen und/oder CO<sub>2</sub>-Handel gibt ein Unternehmen an, Kompensationen aus dem eigenen Betrieb zur Kompensation unvermeidbarer Emissionen zu verwenden, während einige andere „herkömmliche

#### **Box: Henkels Zielvorgaben für CO<sub>2</sub>-Reduktionen in der Lieferkette ohne Kompensation**

Henkel gibt ganz konkrete Zielvorgaben an, wie der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck verringert werden kann. Ziel ist es die Scope 3 Emissionen um 30 % bis 2030 im Vergleich zum Referenzjahr 2017 zu senken. Dieses spezifische Emissionsreduktionsziel basiert auf der Science-Based Targets Initiative, wodurch sich Henkel bestätigen lässt, dass nach diesem Ansatz die Ambitionen des Unternehmens auf dem Niveau sind, um den entsprechenden Beitrag zur Erreichung des 1,5-Grad-Ziels von Paris zu erreichen.

Henkel ist Mitglied in der 2019 gegründeten branchenübergreifenden Initiative Action for Sustainable Derivatives, in der mehr als 25 Unternehmen an dem gemeinsamen Ziel arbeiten, mehr Transparenz in der Wertschöpfungskette des Palmöls zu schaffen.

Kompensationen“ verwenden und ein Unternehmen überhaupt auf Kompensationen verzichtet (Henkel).

Die meisten der untersuchten Unternehmen weisen auf Pläne zur Kompensation von unvermeidbaren Emissionen hin. Bei Henkel ist allerdings lediglich ein Hinweis auf einen „Net-Zero“ Pfad für Emissionen entlang der Lieferkette im Rahmen einer klimapositiven Produktion zu sehen.

### **CO<sub>2</sub>-Kompensationsprojekt in Ägypten (Weleda)**

Nicht vermeidbare Emissionen werden bei Weleda über hochwertige CO<sub>2</sub>-Zertifikate kompensiert, die vorzugsweise aus eigenen landwirtschaftlichen Lieferketten stammen.

In Ägypten wird dazu bereits in ein CO<sub>2</sub>-Kompensationsprojekt investiert, das in Kooperation mit dem Lieferkettenpartner Sekem Emissionsgutschriften innerhalb der Lieferkette generieren wird („Insetting“ gegenüber „Offsetting“). Darüber hinaus investiert Weleda in Maßnahmen, die ebenfalls dem Klimaschutz dienen (Wiederherstellung von Moorböden und Kohlenstoffbindung über Bodenfruchtbarkeit und Humusaufbau) ohne die Generierung von Emissionsgutschriften.

Es ist bisher allerdings nicht zwingend gegeben, dass die Scope 3 Emissionen aus den weltweiten Palmöllieferketten in entsprechende Emissionsreduktionsstrategien, die aus einer Klimabilanz mit Scope 3 Emissionen aus der Lieferkette folgt, miteinbezogen werden.

### **Box: Emissionszertifikate aus der eigenen Lieferkette**

Weleda und Ritter sind zwei Unternehmen, die in die eigene Lieferkette investieren und Emissionszertifikate über Klimaprojekte im Landnutzungs- und Waldbereich generieren. Dies ist im Hinblick auf die gemeinschaftliche Entwicklung von nachhaltigen, CO<sub>2</sub>-armen und entwaldungsfreien Palmölproduktionen in den Herkunftsländern und mit den Lieferkettenpartnern ein proaktiver Schritt.

### **Fazit**

Während deutsche Unternehmen aktiv in Nachhaltigkeits- und Öffentlichkeitsarbeit sind, wird das Thema „negative Auswirkungen in der Lieferkette“ in den Unternehmensstrategien zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit nur sehr vage und ohne die Formulierung konkreter Maßnahmen behandelt. Einige wenige Unternehmen erfassen THG-Emissionen entlang der Lieferkette als sog. Scope 3 Emissionen und setzen sich Minderungsziele. In den meisten Fällen umfasst dies jedoch hauptsächlich Verpackungen und Energieverbräuche im Produktions-, Weiterverarbeitungs- und Transportprozess. Die Auswirkungen von nicht nachhaltigen Produktionsbedingungen werden nicht explizit thematisiert. Genauso wenig gibt es eine strukturierte Erfassung von Entwaldungsrisiken in den Lieferketten und nur wenige Informationen darüber, wie etwaige Ziele in dem Bereich erreicht werden sollen.

Eine verstärkte Generierung von Ökosystemdienstleistungen und Anwendung der entsprechenden Handelsmechanismen im Rahmen der eigenen Lieferketten geschieht in ersten Ansätzen. Jedoch sind die untersuchten Unternehmen noch weit von der Ausschöpfung des vollen Potenzials hin zu nachhaltigen, entwaldungsfreien und CO<sub>2</sub>-armen Lieferketten entfernt.

Zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit der verwendeten Rohstoffe nutzen Unternehmen im Palmölbereich aufgrund komplexer Lieferketten hauptsächlich den Einkauf von zertifiziertem Palmöl. Andere Optionen, wie die strukturierte Zusammenarbeit mit lokalen Erzeugern werden so gut wie nicht berichtet.

Handlungs- und Verbesserungsbedarf besteht auch bei der Rückverfolgbarkeit von Rohstoffen bis zum Produktionsplot. Diese ist im Palmölsektor derzeit nicht gegeben, wobei die Rückverfolgbarkeit bis zur Mühle in knapp 80 % der Fälle möglich ist (FONAP 2020). Die „erste Meile“ von der Erzeugerfarm bis zur Mühle ist weitestgehend nicht nachvollziehbar und steht somit der konsequenten Rückverfolgbarkeit von nachhaltig erzeugtem Palmöl im Wege.

Climatekos gGmbH  
Winsstraße 57  
10405 Berlin

**Autor\*innen:**  
Robert Tippmann  
Sabine Henders  
Salwa Bahbah  
Laura Bentz  
Victoria Wilms

Gefördert mit Mitteln des:



Die in diesem Dokument dargelegten Informationen und Ansichten sind die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die offizielle Meinung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wider.

Weder das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung noch seine Organe und Einrichtungen noch irgendeine Person, die in ihrem Namen handelt, können für die Verwendung der hierin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.